



Ein Partner ist krank  
*Arbeitsmaterial*



## Endlos sorglos!

*Nehmen wir uns  
doch die Zeit,  
unserem Part-  
ner in die Augen  
zu sehen und  
mit ihm ein Ge-  
spräch über per-  
sönliche Dinge  
zu führen!*

„Ich will dich lieben achten und ehren, in Gesundheit und Krankheit.“ - Diese Worte sind allen Ehepaaren seit ihrer Trauung bekannt. Mit viel Optimismus versucht man nach diesen Grundsätzen zu leben, mit anfänglich starkem Willen, Euphorie und jugendlichem Elan. Die Zeit vergeht, wir werden älter, reifer, planen und verwirklichen unsere Zukunft. Dazu gehören das Schaffen eines eigenen Wohnraumes und, so Gott will, das Geschenk unserer Kinder, die uns in ihrem Heranwachsen ganz schön fordern.

Wir haben beruflich einiges erreicht, den vier Kindern eine angemessene Schulausbildung zukommen lassen und sie nach oft anstrengenden, aber auch beglückenden Jahren, in das Berufsleben und ihre eigene Selbständigkeit entlassen. Diese Jahre des Aufbaues, der Erziehung und gemeinsamen Schaffens zerren natürlich auch ganz schön an unseren Nerven. - „**Lieben soll ich, dafür bin ich da!**“, **J. Kentenich**

### *Glück und Zufriedenheit*

„Der größte Reichtum der Menschen ist die Fähigkeit, einander glücklich zu machen.“ - Diesen Spruch haben meine Frau und ich anlässlich unserer Hochzeit vor 34 Jahren in Form einer Spruchkarte erhalten und wir haben versucht, so gut als möglich, nach diesem Motto zu leben. Glück und Zufriedenheit fällt einem nicht nur so in den Schoß, sondern erfordert viel Engagement, Aufmerksamkeit und Hingabe.

Der Glaube spielte für uns immer eine wichtige Rolle. Die Ehe ist ein Sakrament und so eine ständige Gnadenquelle. Erst diese Gnade macht die Eheleute fähig, die Ehe in ihrer Fülle zu verwirklichen. Nehmen wir uns doch die Zeit, unserem Partner in die Augen zu sehen und mit ihm ein Gespräch über persönliche Dinge zu führen! Dinge, die wir uns wünschen oder von der Seele reden möchten, oder einfach nur mal in schönen Erinnerungen zu schwelgen. „**Wo wir sind, müssen Funken sprühen, muss Leben sein, Wärme, Glut!**“ **J. Kentenich**

### *Plötzlich ist alles anders*



## Ein Partner ist krank *Arbeitsmaterial*

Alles läuft gut. Nur mehr ein schulpflichtiges Kind von ursprünglich vier. Die drei Großen sind selbständig, haben sich ihr eigenes Reich an anderen Orten geschaffen. Bis zur Pensionierung sind es nur noch fünf oder sechs Jahre. Es gibt einen geregelten Tagesablauf. Unser Garten mit all seiner Blütenpracht erfreut uns täglich. Wir genießen unser Leben. Herz, was willst du mehr?

Und plötzlich bekomme ich eines Tages starke Rückenschmerzen. Die übliche Reaktion: Etwas zu viel gearbeitet, eine leichte Verrenkung, eine Verkühlung. Nachdem die Schmerzen aber nicht besser werden, war der nächste Weg zum Hausarzt. Tabletten haben aber auch nicht geholfen und so suchte ich einen Facharzt auf. Dieser nahm eine zweimalige Infiltration meiner Rückenwirbel vor. Die Schmerzen hielten aber weiter an. Der nächste Weg führte mich zu einem Thorax-CT. Dort konnte ich mich dann nicht mehr selbständig von der Liege erheben vor lauter Schmerzen. Der Weg nachhause mit meinem Sohn verlief wie auf einer löchrigen Schotterstraße, obwohl wir auf der Autobahn unterwegs waren. Dieser Umstand war ausschlaggebend, gleich unser Bezirkskrankenhaus anzusteuern. Dort wurde ich stationär aufgenommen und das Schicksal nahm seinen Lauf.

*„Mama, komm lieber heim!“*

Meine Frau war zu diesem Zeitpunkt das erste Mal auf Kur und hätte gerne einmal drei zusammenhängende Wochen zur Erholung genützt (nach vierjähriger Pflege der Schwiegermutter). Doch daraus wurde leider nichts, da nach kurzer Zeit unsere Tochter bei ihr anrief und Folgendes mitteilte: „Mama, es wäre besser, du kommst heim, da der Arzt meinte, es sieht mit Papa nicht sehr gut aus.“ So hat sie nach einer schlaflosen Nacht die Kur unterbrochen und ist am nächsten Tag von den Kindern abgeholt worden und zu mir in das Spital geeilt. So warteten wir mit Hoffen und Bangen auf den ausstehenden Befund.

Die endgültige Diagnose: „Plasmozytom im elften Brustwirbel“, wurde mir vom Oberarzt mitgeteilt. Naiv und unerfahren fragte ich den Arzt, ob das gutartig oder bösartig sei. Darauf die niederschmetternde Antwort: „Es gibt kein gutartiges Plasmozytom“, es handelt sich um einen aggressiven Krebs. Das heißt, durch meine Wirbelsäule frisst sich ein bösartiger Tumor.

Na bumm! Da zieht es einem schon mal den Boden unter den Füßen weg. Zum Glück lag ich im Bett und konnte so auch nicht umfallen. Es folgten die wahrscheinlich üblichen Gedanken wie: O Gott, warum gerade ich? Was habe ich Schlimmes getan? Ich habe nie geraucht, nicht getrunken und mich gesund ernährt. Es gibt so viele schlechte Menschen, welche sich bester Gesundheit erfreuen! Werde ich das Jahresende überhaupt noch erleben?

Eine nette Krankenschwester erkannte meine schwierige Situation und schob mein Bett in ein gegenüberliegendes Einzelzimmer, wo ich ungestört meinen Gefühlen einen freien Lauf gewähren konnte. Es folgte eine schlaflose Nacht, wo ich eine Zeitlang voller Emotionen in den Kopfpolster weinte. Meine Frau erzählte mir später, dass sie sich in diesen schweren Stunden im Hausheiligtum öfter eine Kerze anzündete, betete und sich bei der Gottesmutter ausweinte. Sie haderte ebenfalls mit dem Schicksal, konnte aber gleichzeitig wieder viel Kraft und Zuversicht tanken, welche sich auf mich sehr positiv auswirkten.

### *Therapie ohne Ende*

Zu der darauf folgenden Strahlentherapie fuhr ich zwei Wochen lang mit dem Krankentaxi. Ich habe alles gut vertragen und hatte keine Nebenwirkungen festgestellt. Durch die Bestrahlung hat sich der Tumor verkleinert bzw. aufgelöst. Es folgte eine Operation der eingeknickten Brustwirbel und nach einer guten Woche konnte ich das Spital ver-

*Na bumm! Da zieht es einem schon mal den Boden unter den Füßen weg. Zum Glück lag ich im Bett und konnte so auch nicht umfallen.*



## Ein Partner ist krank *Arbeitsmaterial*

*Wir können von  
der Vergangen-  
heit lernen und  
wir können sie  
nutzen, um mit  
uns ins Reine zu  
kommen.*

lassen. Es folgten einige Nachkontrollen, von denen ich dann mehr oder minder vom Krebs geheilt entlassen wurde. „**Jedes Kreuz ist Ausdruck göttlicher Liebe. So betrachtet und getragen, wird es uns zum Segen.**“, J. Kentenich

### *Neuerlicher Rückschlag*

Die Freude war groß, wenn auch nur von kurzer Dauer. Im April zur Osterzeit stellte sich immer abendlich bei mir Fieber von 38,5 Grad ein. Der Hausarzt vermutete eine Lungenentzündung und verordnete mir Antibiotika. Da sich an meinem Gesundheitszustand nichts veränderte und ich stark an Gewicht verlor, erfolgte eine Überweisung zu einem Lungenspezialisten. Dieser konnte mit seiner Untersuchung auch nichts feststellen.

Sofort am nächsten Tag fuhr ich wieder ins Krankenhaus, wo man einen ca. zehn Zentimeter langen Fleck auf der Leber erkennen konnte. Daraufhin wurde ich wieder stationär aufgenommen, obwohl eigentlich kein Bett frei war. Eine endgültige Diagnose erhielt ich erst nach einer Leberpunktion drei Tage später. Diese lautete: Lymphom von der Leber ausgehend. Also ein zweiter Krebs innerhalb von einem halben Jahr. Als Therapie erhielt ich sechs Mal eine Chemotherapie, die ich Gott sei Dank immer gut vertragen habe.

Eine wesentliche Hilfe in dieser schweren Zeit war meine Frau, die bei meinen rund 60 Tagen stationären Spitalsaufenthalt jeden Tag bei mir am Krankenbett war. Sie hat alle Sorgen und Ängste mitgetragen, sicher noch intensiver als ich selbst. „**Unsere größte Sorge sollte sein, jede Sekunde endlos sorglos zu sein, nicht sorglos aus Nachlässigkeit, sondern weil wir auf Gott vertrauen.**“, J. Kentenich

### *Leben im Hier und Jetzt*

Wie oft kommt es vor, dass wir mit negativen Einflüssen aus der Vergangenheit und mit aktuellen aus der Gegenwart behaftet sind? Die Vergangenheit kann uns zwar gute Dienste erweisen, wenn es um schöne und angenehme Dinge geht, welche wir erlebt haben. Wir können von der Vergangenheit lernen und wir können sie nutzen, um mit uns ins Reine zu kommen. Wir sollen aber keinesfalls unsere Seele mit schmerzhaften Erinnerungen quälen. Ebenso oft lenken wir unsere Gedanken bereits ängstlich in die Zukunft. Wir können jedoch nur in der Gegenwart leben und in dieser denken und handeln. Die Planung für die Zukunft passiert jedoch immer im JETZT. „**Unser Glaube allein gibt Ruhe und Sicherheit, die der heutige Mensch nötig hat, wenn er nicht am Leben zerbrechen will: eine Sicherheit, die mit einer heiteren Gelassenheit verbunden ist.**“ J. Kentenich

Worum geht es?

- ☺ gegenwärtig zu sein – mit allen unseren Sinnen
- ☺ ohne Einschränkungen zu lieben
- ☺ konzentriert bei der Sache zu sein
- ☺ den Glauben an Gott nicht zu verlieren
- ☺ sich von Herzen zu freuen, mit und ohne Grund
- ☺ die Chancen des Augenblicks zu erkennen und zu nutzen

Grund zur Freude hat man ja wahrlich nicht viel, wenn das Leben des Partners am berühmten seidenen Faden hängt. Und trotzdem kann man sich freuen, dass noch Hoffnung besteht und kleine oder auch größere medizinische Erfolge zu verzeichnen sind. Gerade in schwierigen Situationen ist es wichtig, dem Partner Aufmerksamkeit zu schenken. Worte können trösten, aber auch leicht verletzen. Ein wenig Humor ist stets angebracht. „**Die kleine Freude: Wer sie nicht verachtet, sondern zu werten weiß, dem wird es nie an Freude fehlen.**“, J. Kentenich

## „Zerbrochene Träume

Aus der Traum und dennoch leben? (Aus dem Buch Sehnsucht, von Erich Purk) - in den Trümmern unserer Erwartungen suchen wir nach den Leuchtpuren durch die Dunkelheit. Zu oft erleben wir, dass unsere Träume zerbrechen: Der Traum von schönen Reisen, Sonnenschein und Glück und der Traum von steter Gesundheit. Wir haben uns nicht geschont. Wir freuten uns darauf, nach der Pensionierung mehr Zeit für uns zu haben. Wir haben dafür gespart. Doch dann kommt die Krankheit und alles ist anders. Wie sollen wir leben in einer Welt, in der unsere besten Hoffnungen enttäuscht werden? Wie können wir mit unseren zerbrochenen Träumen überleben?

Den zerbrochenen Träumen können wir nur Bilder und Worte der Hoffnung entgegenstellen. Zum Beispiel bekannte Worte des Apostel Paulus:

- ☺ „Die Liebe hofft alles“
- ☺ „Die Liebe erträgt alles“
- ☺ „Die Liebe hält alles aus“

**„Nicht aufgeben! Gott hat auch dort noch Möglichkeiten, wo der Mensch schon lange keine mehr sieht.“, J. Kentenich**

## Neue Hoffnung

Durch gemeinsames Hoffen, Bangen und Beten haben wir die schwere Zeit bewältigt. Eine wesentliche Hilfe dabei waren uns die Kinder, besonders das Enkelkind Vera, sowie auch die Schönstattfamilie. Die vielen netten Kontakte in Form von Besuchen im Spital, die tröstenden Worte via SMS, oder die ermunternden Sätze über Telefon haben auch wesentlich zu meiner Genesung beigetragen. Wir haben dieses Mitfühlen und zum Teil auch stilles Mittragen von vielen Menschen so richtig gespürt. Zurzeit läuft nur noch eine Antikörpertherapie, wo ich alle zwei Monate eine Infusion zur Stärkung des Immunsystems bekomme. Ich fühle mich wieder recht wohl und habe von meinen verlorenen 15 kg Körpergewicht wieder die Hälfte zugelegt. Die neue Situation, dass beide Partner zuhause sind und sich dabei manchmal auf die Zehen treten, ist noch gewöhnungsbedürftig. **„Nicht großer Lärm, sondern die stillsten Stunden unseres Lebens sind immer die größten.“, J. Kentenich**

Um diese Situation besser zu meistern, empfiehlt sich ein Zurückerkennen an den Zauber des Anfangs und der damaligen Begeisterung zum Ehepartner. Wenn, wie in unserer Beziehung, bereits mehr als 35 Jahre vergangen sind, seit das berühmte Glänzen in den Augen und das Gefühl der weichen Knie zu verspüren war, ist es gar nicht leicht, sich an viele Details der damaligen Zeit zu erinnern. Das Wesentliche jedoch bleibt gespeichert, aus dem „ICH“ wurde das „Du“ und das gemeinsame „Wir“. Das starke Band der Liebe, in Verbindung mit unserem Schöpfer, wird uns hoffentlich in Zukunft nicht nur einen gangbaren gemeinsamen Weg, sondern auch ein gemeinsames Ziel für die Ewigkeit weisen. Durch unser gelebtes Beispiel sollen auch junge Paare Mut finden, gemeinsam durchs Leben zu gehen mit dem Wissen: da ist noch jemand, auf den man vertrauen kann, wenn es einmal nicht so läuft. **„Das Leben kann noch so hart mit uns spielen, noch so viele Kämpfe mögen durchzukämpfen sein, wir haben keine Angst. Die Gottesmutter breitet die Hände über uns aus, und sie sorgt in allen Situationen für uns.“, J. Kentenich**

*Man kann nie tiefer fallen als in Gottes Hand.*

Familienleben ist nicht nur ein Versorgen, Managen und Organisieren. Es ist auch Dasein, Wärme, Atmosphäre, Nähe. Es ist die Basisstation, wo wir heimkommen und auftanken, um dann wieder gestärkt in unsere Aufgaben hinauszugehen. Fragen wir uns, was das schwerste Kreuz unseres Lebens ist. Wenn wir es gefunden haben, sollten wir einen Zettel zur Hand nehmen, es niederschreiben und dann der Gottesmutter sagen: **„Dies ist ein Geschenk meiner Liebe für dich.“, J. Kentenich**



**Ein Partner ist krank**  
*Arbeitsmaterial*



*Sepp und Roswitha  
Hirschmann*